

# Musiker lassen es rocken

## Konzert auf Hof Schulte beeindruckt

Von Dagmar Meschede

**ANRÖCHTE** ■ Klassikfans haben an Antonin Dvorak und Johannes Brahms ihre helle Freude. Wenn ihre Kompositionen auf den Programmflyern stehen, sind die Konzertsäle meistens gut besucht. Die Stimmungswechsel gleichen einer Schiffahrt auf hoher See. Kaum meint man, sich im ruhigen Fahrtwasser zu bewegen, geht's schon wieder stürmisch zur Sache. Das ist wie eine wilde, beglückende Wildwasserbahnfahrt. Auf dieses Abenteuer haben sich jetzt Olga Zado (Klavier), Benedikt Schneider (Viola), Alexandre Castro-Baibi (Violoncello) sowie Gernot Süßmuth und Artemis Hähre (jeweils Violine) beim WestfalenClassics-Konzert auf dem Hof Schulte in Anröchte eingelassen.

Ihr Programm – sie ergründen die Abgründe der „Seelenverwandtschaft“ von Dvorak und Brahms. Vergleicht man Dvoraks „Klavierquintett A-Dur“ mit Brahms „Klavierquartett g-Moll“, dann hört man viele Ähnlichkeiten heraus – allen voran den lustvollen Wechsel von feurig temperamentvollen Passagen zu Momenten tiefer Melancholie. Was die Musiker dabei leisten, ist eine faszinierende Seelenschau.

Ihr Spiel ist dermaßen intensiv, dass sie dem Publikum einen Einblick in die tiefsten Winkel der Stücke ermöglichen. Mit ihren Interpretationen leuchten sie spielerisch die verstecktesten Niederungen der Kompositionen aus. Gleich der erste Satz von Dvoraks „Klavierquintett A-Dur“ entfaltet eine Vielzahl von Stimmungsbildern. Sanft und melancholisch fängt es mit

Castro-Baibis Violoncello-Spiel an. Doch schon wenige Minuten später geht's im atemberaubend schnellen Tempo weiter. Jedes Instrument behält hierbei seine eigene, starke Stimme, die die Struktur des Stücks auslötet. Mitunter mischen sich ein paar folkloristische Farbkleckse hinzu.

Keine Frage: In Dvoraks „Klavierquintett“ steckt eine Fülle von Klangmischungen, die die Musiker lustvoll herauskitzeln. Ihre Interpretationen sind auf den Punkt genau klar und direkt. Ausdrucksstark malen sie mit der Färbung der Töne. Und das Publikum kann diese Momente genießen, sich regelrecht in der Musik verlieren. Manch einer sitzt so minutenlang lächelnd mit geschlossenen Augen und leicht nach hinten geneigtem Kopf auf seinem Stuhl und saugt die Musik in sich auf. Bei Brahms „Klavierquartett g-Moll“ verhält es sich ähnlich. Dramatisch intensiv mit bohrender Tiefe durchlaufen die Musiker den ersten Satz. Ihre einzelnen Stimmen verweben sich zu einem vielschichtigen Klang, gehen einen Dialog miteinander ein. Dabei hat jede einzelne Stimme ihr Gewicht. Und ja, dieser Brahms hat Feuer. So leidenschaftlich und temperamentvoll wie sich Süßmuth, Schneider, Baibi und Zado über die vier Sätze hermachen, bringen sie mit der Schärfe ihrer Interpretationen zum Schluss Brahms „Klavierquartett“ zum Rocken.

Beeindruckend ist vor allem die Leistung der Pianistin Olga Zado, die mit schlafwandlerischer Sicherheit alles beeindruckend perfekt meistert.



Mit ihrem intensiven Spiel leuchten die Musiker vielschichtig Seelenlandschaften aus. ■ Foto: Meschede